



Sie werben für die umweltfreundliche Energieversorgung: Steffen Franz, Armin Jöchle und Siegfried Neub am Heizofen der „Gäu-Wärme“ (von links). Bild: hn

Ein großes Gemeinschaftswerk

„Gäu-Wärme“ erfährt großen Zuspruch bei ihrem „Tag der offenen Tür“

Zum „Tag der offenen Tür“ hatte am Samstag die Weitingen „Gäu-Wärme“ in ihr neu erstelltes Heizhaus eingeladen. Geschäftsführer Steffen Frank und Bürgermeister Armin Jöchle für die Gemeinde als Mitgesellschafter konnten sich über eine große Resonanz freuen.

HERMANN NESCH

Weitingen. Gesehen, gehört und gelesen haben sie schon viel über das Weitingen Nahwärmenetz. Man stößt in Weitingen ja fast täglich auf die Baustellen zur Verlegung der Rohrleitungen und der Hausanschlüsse. Aber einmal hinter die Kulissen schauen zu können und sehen, wie alles im Detail technisch funktioniert, wo die Wärme erzeugt und wie sie einmal die Häuser geschickt wird, diese Möglichkeit bestand bis jetzt noch nicht.

Initiator und Geschäftsführer Steffen Frank, sein Vater Peter Frank, der für die kaufmännische Seite zuständig ist, und Siegfried Neub, Mitgesellschafter und gleichzeitig Betreiber der „Weiler-Wärme“ in Pfalzgrafenweiler, hatten unermüdlich zu tun, um die zahlreichen Gäste durch das Gebäude zu führen, die Funktion der Einrichtung zu erklären und unendlich viele Fragen zu beantworten. Die Besucher waren beein-

druckt von den Dimensionen der Anlage.

Der erste Kessel mit einer Leistung von 750 Kilowatt wiegt 11 Tonnen und ist 4 Meter hoch. Ein weiterer folgt noch. Der Pufferspeicher hat eine Höhe von 7,60 Meter und fast 50 000 Liter. Der erste und größere Hackschnitzelbehälter hat ein Volumen von knapp 200 Kubikmeter. Wenn der für das kommende Jahr angepeilte zweite Abschnitt der Rohrverlegungen abgeschlossen ist, umfasst das Nahwärmenetz eine Länge von über 5 Kilometer. Der Heizofen erzeugt eine Temperatur von 600 Grad und bei einer Vollast sogar 960 Grad.

Der Abfall ist äußerst gering. So fällt bei 160 Kubikmeter verbrannten Hackschnitzeln nur ein Dreiviertelkubikmeter Asche an. Diese kann als Dünger beziehungsweise Nährstoffspeicher wieder ausgestreut werden. Ein kleiner Rest wird in einem Schadstofffilter gesammelt und als Sondermüll entsorgt. Die Wärme wird mit 80 Grad durch die hoch gedämmten Leitungen in die angeschlossenen Häuser geschickt. Der Wärmeverlust ist mit 1 Grad pro Kilometer äußerst minimal.

Bürgermeister Armin Jöchle lobte die umwelt- und energiefreundliche Initiative von Steffen Frank und seines erfahrenen Partners Siegfried Neub. Frank selbst bringe als Meister und Techniker im Heizungsbau ebenfalls beste Voraus-

setzungen mit, hinzu komme seine Berufserfahrungen bei der bundesweit aktiven Firma „Rebaro“, die die Wärmestationen liefere. Die Bürger könnten daher volles Vertrauen in die „Gäu-Wärme“ setzen. Nicht von ungefähr sei die Gemeinde mit einer 30-prozentigen Beteiligung als „vertrauensbildender Maßnahme“ eingestiegen.

Jöchle, Frank und Neub waren sich einig, dass sich die Zeit im Bereich der Wärmeerzeugung weg von fossilen Brennstoffen hin zu erneuerbaren und umweltfreundlichen Energien gewandelt habe. Dabei spielen Nahwärmenetze eine immer größere Rolle. So reduziere sich das Rauchgas von 500 Milligramm auf 50 Milligramm je Kubikmeter. Der Befürchtung, dass Holz als Rohstoff dann knapp werde und sich verteuere, trat Neub mit dem Hinweis entgegen, dass bei einem mittelgroßen Sägewerk täglich 100 bis 200 Kubikmeter an „Nebenprodukten“ wie Hackschnitzeln anfallen. Im Vergleich dazu benötige die „Gäu-Wärme“ 3000 Kubikmeter im Jahr. Also etwa ein Monatsvolumen.

Eine große Menge dieser Holznebenprodukte werde bisher täglich in die Großstädte gefahren. „Warum sollen wir diese aus der unmittelbaren Nachbarschaft des Schwarzwaldes nicht selbst nutzen?“, fragte Neub. „Das Brennmaterial wird von dort bezogen, wo es anfällt und unmittelbar da wieder

eingesetzt, wo es tatsächlich gebraucht wird“, so Neub weiter. Auch Bürgermeister Armin Jöchle sieht angesichts von 330 Hektar Gemeindefeld keine Probleme. Außerdem sei der Betrieb äußerst flexibel und könne bei Bedarf schnell auf andere Energiequellen umsteigen.

Auch die Befürchtung vieler Interessenten, später einem „Preis-diktat“ ausgeliefert zu sein, konnten Neub und Jöchle zerstreuen. Das Wärmenetz sei an eine strenge und sehr transparente Preisgleitklausel gebunden, was willkürliche Preiserhöhungen verhindere. Bei Erdöl und Erdgas sei man eher Willkür ausgesetzt, vor allem bei politischen Konflikten. Im Übrigen habe sich der Ölpreis inzwischen „verdreifacht“. Weitere Fragen und Infos galten auch der eigenen Stromerzeugung, dem „Königsweg“ der Zukunft.

Das Trio ermunterte Interessenten, auch als stille Teilhaber einzusteigen. Zunächst müsse, wie in allen Bereichen, ob privat oder geschäftlich, investiert und eine kurze Durststrecke überwunden werden, bevor sich Gewinne einstellen. Angesichts der jetzt schon 112 abgeschlossenen Verträge sieht Jöchle die „Gäu-Wärme“ auf einem guten Weg. Hier zollte der Bürgermeister Steffen Frank, der eine hoch anerkanntswerte Überzeugungsarbeit geleistet habe und leiste, ein besonderes Lob.

Treibgut weggespritzt

Neckartalübung der Rohrdorfer Feuerwehr

Die Neckartalübung der Rohrdorfer Feuerwehr erfuhr am Samstag eine unerwartete Weiterbildung in Sachen Einsatz.

Rohrdorf. Eigentlich war „nur“ die alljährliche Neckartalübung angesetzt für die Rohrdorfer Feuerwehrabteilung am Samstagnachmittag. Eigentlich ein Routinesache, welche vor allem den jüngeren Feuerwehrmännern die Möglichkeit bietet, sich mit der Funktion der Tragkraftspritze vertraut zu machen. Diese kommt das Jahr über eher weniger zum Einsatz, somit ist der Leistungstest mit dem unerschöpflichem Vorrat an Neckarwasser durchaus sinnvoll.

Das LF 8 rückte aus, nahm am Neckarufer bei der Rohrdorfer Brücke Position ein, umgehend begann die Wehr unter der Leitung von Gruppenführer Werner Singer damit, die Saugleitung zu montieren und zu Wasser zu bringen. Zuverlässig sprang der Motor der Pumpe an und schon konnte das Kommando „Wasser marsch“ erfolgen. Mit dem C-Schlauch wurde die Neckarwiesen bewässert.

Dann aber zeigte es sich, dass die „Freiwillige“ Feuerwehr ihren Namen absolut zu Recht führt. Der jüngste Starkregen hatte den Neckar deutlich über die Ufer treten lassen, die Spuren des Hochwassers waren in der Böschung unübersehbar, bis zum Fuße des südlichen Brückenpfeilers hatte der

Fluss Sand angespült. Am mittleren Brückenpfeiler aber hatte das Wasser Treibgut abgeladen, das sich zu einem großen Haufen türmte, etwa 20 Kubikmeter wurden geschätzt. Ein Baum mittlerer Größe war von den Wassermassen mitgeführt worden, schwamm verkehrt rum talabwärts, die Baumgabel verhakete sich so am Beton, dass ein Ast links und einer rechts daran vorbei lief. Der Stamm jedoch ragte wohl flussaufwärts ins Wasser, bot damit die ideale „Anlegestelle“ für all das, was da den Fluss herab kam, Geäst und sogar behauene Balken türmte das Hochwasser auf.

Die Rohrdorfer Wehrmänner machten sich „freiwillig“ an den Versuch, das Gewirr mittels Wasserdruck zu entzerren und neckarabwärts zu befördern. Ein erster Versuch mit dem C-Schlauch erwies sich als völlig wirkungslos, so dicht war das Material zusammengepresst. Mit dem B-Rohr kam zwar mehr Druck und Wasser, die Pumpe wurde bis an ihre Leistungsgrenze gefordert, von der Brückenfahrbahn kam Unterstützung von oben mit einem weiteren Strahlrohr. Letztlich aber war aller Einsatz vergebens, das Material wo so ineinander verbacken, dass sich nur einzelne Teile wegspritzen ließen, da hätte nur der Einsatz eines „Misthakens“ helfen können und der gehört nun mal nicht zur Ausrüstung der Feuerwehr, eine interessante Übung aber war das allemal.



Mal was anderes: Versuch des Treibgutwegspritzens am Neckar. Bild: rs

Pfarrer Eric berichtet

Weitingen. Zurzeit ist Pfarrer Eric Wiawe wieder Gast in der Seelsorgeeinheit. Die katholische Kirchengemeinde lädt am kommenden Mittwoch, 6. August, zu einem Abend mit ihm ein. Er wird dabei Bilder aus seinem Leben in Ghana zeigen und berichten, wie es ihm seit seinem Weggang aus Eutingen ergangen ist. Beginn ist um 19.30 Uhr im Begegnungshaus. hn

Urlaub auf dem Mittwochsmarkt

Göttelfingen. Der Mittwochsmarkt-Frühshoppen fällt im August im Narrensaal wegen der Sommerferien aus. Der nächste Frühshoppen ist am 3. September zu den üblichen Marktzeiten. Die Metzgerei Sailer wird am 20. und 27. August nicht auf den Wochenmarkt kommen. Im September macht dann Obst- und Gemüse-Mustafa vier Wochen Urlaub. poe

„Schiffe der Wüste“ bestaunt

Kinderferienprogramm-Auftakt bei Nabu und Kleintierzuchtverein

Seit dem Jahr 1999 gibt es das Kinderferienprogramm der Vereine des Ortsteils Eutingen. Das Gegenstück in Weitingen ist sogar etwas älter, mittlerweile bringen sich auch die Ortsteile Göttelfingen und Rohrdorf ein. Das führte dazu, dass Kinder nicht nur aus dem jeweiligen Ortsteil, sondern aus der Gesamtgemeinde an den Angeboten teilnehmen können.

RAINER SATTLER

Eutingen. Das zeigte sich beim Auftakt des diesjährigen Programms durch den Nabu und den Kleintierzuchtverein Eutingen mit einem Kind aus Göttelfingen, zweien aus Weitingen und fünf Rohrdorfern. Der Rest der 32-köpfigen Mannschaft kam aus Eutingen selber. Am Freitag war um 17 Uhr „Anlieferung“ auf dem Nabu-Gelände beim Wachhäusle, routiniert waren im Nu ein Dutzend Zelte aufgestellt. Auf die Übernachtungsmöglichkeit in der Blechhalle des Nabu wurde aus gewonnener

Erfahrung verzichtet, das Gewitterrisiko ist in diesen Tagen nicht auszuschließen und wer einmal erlebt hat, wie die Hagelkörner auf das Blechdach donnerten, kann diese Entscheidung nachvollziehen.

Breit gefächert war das Angebot an Spiel und Unterhaltung, gegenüber den Vorjahren deutlich ausgeweitet. Die Kinder konnten sich zwar bei der Anmeldung für die verschiedenen Programme entscheiden, vor Ort vermischte sich das aber ganz schnell. Wenn die Ferienkinder beobachten konnten, was die „Konkurrenz“ unternahm, da wollte man dieses Erlebnis natürlich auch genießen. Die Organisatoren reagierten recht flexibel auf die Wünsche ihrer Gäste, so dass am Ende alle zufrieden waren.

Ein fast zweistündiger Besuch beim „Kamel-Doc“ in Hochdorf brachte die Kinder mit so exotischen Tieren wie Kamelen und Lamas in Berührung. Mit Staunen hörten die Besucher, welche unwahrscheinlichen Fähigkeiten beispielsweise die „Schiffe der Wüste“ entwickelten, um die gnadenlose Hitze der Wüsten zu ertragen und mit welch raffinierten Tricks sie

den letzten Wassertropfen zu speichern vermögen. Als besonders begehrt Angebot erwies sich die Möglichkeit, mit den beiden Shetlandponys „Joko“ und „Jim“ von Ulrich Baur aus Ergenzingen gemächliche Kutschfahrten im Gelände zu unternehmen. Dabei fiel auf, dass die kleinen Pferde im Gegensatz zu ihren „großen Kollegen“ ohne Hufeisen unterwegs waren.

Neu auf dem Nabu-Gelände war auch die „Rennstrecke“ von Nadine Hertel von den Kleintierzüchtern, die Kinder hatten einen Riesenspaß beim „Kamin-Hopp“ über die „hasengerechte“ Hindernisbahn. Die Chef in der Eifer der Kinder, achtete darauf, dass die Mümmelmänner nicht gestresst wurden und genügend Ruhepausen einhalten konnten.

Uschi Meier vom Nabu hatte in der Blechhalle ein kleines Kunstatelier aufgebaut. Unter ihrer fachkundigen Anleitung konnten die kleinen Künstler auf vorbereitetem Vlies mit Märchenwolle per Nadel-filztechnik ihre Kreativität ausleben, Blumen, Fische und Landschaften entstanden da, die fertigen Bilder konnten gerahmt als



Das Künstleratelier mit Nadelfilzen von Uschi Meier war bei den Kindern heiß begehrt. Bild: rs

Andenken mit nach Hause genommen werden. Wer gerade Pause und nichts zu tun hatte, vergnügte sich auf dem weitläufigen Gelände in der Begegnung mit den Burenziegen, welche sich die Streichel-einheiten gerne gefallen ließen.

Irgendwann aber kam der große Hunger, das Küchenteam der Kleintierzüchter mit Gabi und

Heinz Widmann, Anita und Stefan Schneider sowie Johann Schneider und Marc Hammer hatte alles vorbereitet zur Produktion von leckerem Stockbrot, heiße Rote vom Grill gab es dazu. Dann hätte man sich eigentlich zur Nachtruhe in die Zelte zurückziehen können, aber die Jungs von der „Crazy Stork Company“ hatten noch eine Zuga-

be parat und unternahmen mit den Ferienkindern eine spannende Nachtwanderung. Nach mehr oder weniger ausgiebigen Schlafstunden lud die Küche zum Frühstück ein, gemeinsam wurde das Camp aufgeräumt und bis zum Abholtermin um 11 Uhr am Samstagmorgen war noch ausgiebig Zeit für freies Spiel.